

Günther Schweikle, *Neidhart* (Sammlung Metzler, Band 253), J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1990, XI, 157 S.

Es gehört mittlerweile zum guten Ton in der mediävistischen Philologie, daß den bekannten Autoren der mittelhochdeutschen Lieddichtung und Epik wissenschaftliche Einführungsbände in einschlägigen Verlagsreihen gewidmet werden. Im Falle Neidharts bestand in dieser Hinsicht schon deshalb ein Desiderat, weil einerseits eine Anzahl jünge-

rer Arbeiten wichtige neue Perspektiven eröffnet hat, andererseits aber auch bis zuletzt in Sammelbänden wie Einzelpublikationen überholte Forschungsmeinungen reproduziert worden sind.

G. Schweikle gelingt es in dem vorliegenden Band der "Sammlung Metzler", philologische Akribie und Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Deutungsversuchen miteinander zu verbinden und solcherart eine seriöse Grundlage für die weiterführende Diskussion nicht nur auf dem Gebiet der akademischen Lehre, sondern auch für die zukünftige Forschung zu schaffen. Es gibt kaum ein wichtiges Problem, das ausgespart bliebe: ältere Beiträge werden in ihrer forschungsgeschichtlichen Bedeutung kritisch gewürdigt, zugleich aber wird ihre Fragwürdigkeit aus gegenwärtiger Sicht nachhaltig demonstriert; die Möglichkeiten und Grenzen jüngerer Interpretationsansätze werden sachlich diskutiert, soweit dies im Rahmen einer solchen Einführung möglich ist.

Besondere Bedeutung dürfte vor allem dem ersten Kapitel von Schweikles Darstellung zukommen, das der Überlieferung der Neidhart-Lieder gewidmet ist und dessen Umfang – immerhin 49 von insgesamt 157 Seiten – bereits dokumentiert, welchen Stellenwert ihm der Verfasser einräumt. Neben einer auf den neuesten Stand gebrachten Zusammenstellung aller bekannten Handschriften und Drucke beeindruckt es durch das entschiedene Plädoyer *zugunsten* der mittelalterlichen Überlieferung *gegen* die Beurteilungskriterien der mediävistischen Editionsphilologie des 19. und (frühen) 20. Jahrhunderts, die nicht nur zu der unglücklichen

Zweiteilung in 'echte' und 'unechte' Lieder, sondern zusätzlich noch zu einem "eigenartige(n) Mehrklassensystem von 'unechten' Texten" (S. 37) geführt haben, nämlich "'unechte' Str. zu den 'echten' Liedern", "'unechte' Lieder aus den Hss. RBC", "'unechte' Str. zu diesen 'unechten' Liedern" und "'unechte' Lieder, die nicht einmal druckenswert schienen" (ebd.). Zwar bedauerlich, doch aufgrund der gegenwärtigen Editionssituation verständlich, ist, daß die Darstellung der "Überlieferungskonstellationen" (S. 24ff.) sich auf den Liedbestand der Hauptschen Ausgabe beschränkt. Die sorgfältige Zusammenstellung alle Zeugnisse zur Benennung des Autors und seiner Sängerfigur (S. 50ff.) in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Überlieferung sollte dazu beitragen können, einen Schlußstrich unter die immer noch in einigen Anthologien anzutreffende Namenskombination oder genauer Namenskontamination 'Neidhart' 'von Reuental' zu setzen und das schlichte 'Neidhart' endgültig als Autornamen zu etablieren.

Daß das Plädoyer für die Auseinandersetzung mit der Gesamtüberlieferung des Neidhart-Genres kein (editionstheoretisches) Lippenbekenntnis darstellt, sondern Auswirkungen auf die konkrete interpretatorische Auseinandersetzung mit den Liedern zeitigt, beweist die Deskription der Liedgattungen (S. 69ff.), in die eben nicht nur die Sommer- und Winterlieder des Hauptschen Kanons eingegangen sind, sondern auch die Schwanklieder (S. 89ff.) und das Herbstlied (S. 92f.), wenn auch die Einordnung der Schwanklieder unter die Rubrik "Sondergattungen" wenigstens

aus dem Blickwinkel der Papierhandschriften und Drucke sowie unter quantitativem Aspekt (bezogen auf die Gesamtüberlieferung) eher als irreführend erscheint. Ob sich Schweikles Beschreibungstypen (etwa die Trennung in "dörperkonforme" und "dörperkontroverse Lieder", S. 82f.) im einzelnen durchsetzen werden können, sei dahingestellt; immerhin existiert damit aber eine Vorgabe, die einer objektiven Beschreibung zustatten kommt. Wie schon in den beiden ersten Kapiteln so wird auch hier auf relativ geringem Raum ein größtmögliches Maß an Information geboten (verwiesen sei besonders auf die Kurzkapitel zu "Form", S. 98ff., sowie "Motivik und Stil", S. 105ff.). Ganz besondere Aufmerksamkeit aber verdienen Schweikles Ausführungen zu Neidharts Dörpern (S. 123ff.)¹, und es ist zu wünschen, daß seine Definition ("ein literarischer Gegentypus zum idealhöfischen *ritter* ..., einer ebenfalls ursprünglich nur im poetischen Raum etablierten fiktiven Figur", S. 124) sich in der Forschung allgemein durchsetzen und zugleich die immer noch anzutreffende allzu konkret (miß)verstandene Spurensuche nach den (historischen) Bauern – im Marchfeld und anderswo – beenden kann. Ein kurzer Überblick der literarischen und bildkünstlerischen Nachwirkungen Neidharts bzw. der Neidhart-Lieder (S. 134ff.) bilden den Abschluß eines Bandes, der in vorbildlicher Weise beides bietet: Bilanzierung des Geleisteten und Anregung zu künftiger Forschungsarbeit.

harts, in: *Das andere Wahrnehmen* (Festschrift A. Nitschke), Köln 1991, 213-231 [Anm. d. Hrsg.].

Dr. Ingrid Bennewitz
Institut für Germanistik
Akademiestr. 20
A-5020 Salzburg

1 Vgl. jetzt Schweikle, Dörper oder Bauer, Zum lyrischen Personal im Werk Neid-